Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 20 (1913)

**Heft:** 32

**Artikel:** Merkwürdige Bibelgeschichten

Autor: Hüppi, E.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-536078

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Merkwürdige Bibelgeschichten.

Bon G. Suppi, Pfr., Balens.

1. Bom alten Samfon. Die Geschichte vom alten Sonnenmann von Saraa, dem heutigen Sur'a nahe Beit-Pschibrin gehört zu den katechetischen Knacknüffen dis auf heute. Auch die bestehenden Kommentare mögen den Meisten mit ihren Erklärungen nicht ganz oder doch nicht hinlänglich entsprechen, und doch gilt der Sohn des Manue als ein Borbild Christi, das man nicht einzelner scheinbarer Schwierigkeiten und Sonderbarkeiten wegen einsach totschweigen darf. Die einen Bilder zeigen ihn im wundersamen Löwenkampf auf seiner Brautschau vor Thamnata (heute Tibre), andere mit der seltsamen Wasse im Philisterkampf vor Ramath-Lechi, andere endlich mit den Torslügeln von Gaza gen Muntar steigend oder in seinem Tugendfall auf dem Schoße der Buhlerin vom Tale Sorek, dem Traubental zwischen Askalon und Gaza. Der alte Samson ist kein Mythus, ist ein geschichtlicher Mann so gut wie alle Juden namens Sonnemann in unseren Tagen.

Und doch haben sich auch in die besten Kommentare über ihn gesichichtlich unsichere, sagenhafte Züge eingeschlichen, die im Interesse der vollen hl. Wahrheit die Katecheten auf die Dauer nicht sollten verlegen machen. Vorerst wird in den meisten Bibl. Geschichten die Episode von dem Kampf per Eselskinnbacken beibehalten und gesagt, Samsson hätte mit dem selben 1000 Philister erschlagen.

Was ift bavon zu halten?

Daß der Held von Saraa den Philistern manchen üblen Streich gespielt, weiß männiglich; daß er in Askalon 30 Mann geschlagen, einen um den andern, um aus seiner Verlegenheit zu kommen mit Kleidern für seine Brautführer, wie er gewettet hatte, daß er 300 Füchse mit einem Feuerbrand in die Kornfelder der Philister sprengte und darauf nach Etham sich zurückzog wohl als Führer einer gleichgesinnten Truppe. Die Wut der schlachtgewandten Philister darob ist leicht zu denken, und da sie, wie übernacht, im Feindesland standen, wurde den Juden bange, und charafterlos und seig versprachen sie, den Helden mit List und Gewalt ihnen lebendig oder tot zu überliesern.

Dreitausend Mann hoch kamen sie zu ihm und schworen ihm, kein Leids zu tun, wenn er sich willig binden lasse. Er ließ es zu, und in zwei neuen guten Stricken bringen sie ihn auf den Platz, den jauchzenden Philistern in die Hände.

Da sei die Araft Gottes in den alten Nasiräer gekommen und habe die Fesseln wie Faden zerriffen, und Samson, wasslos wie er war,

ergriff, was auf dem Wege lag und schwang das weiße Ding hoch über seinem Haupte.

Was Schreck für die Philister! — Den Juden steigt der Mut, sie helfen Samson. Die Heiden ahnen Spuck und Zauberei oder elenden Betrug und Verräterei und fürchten den bekannten Sonderbaren.

Samson schlägt drein, die Panik steigt, die Bordersten flieh'n; so "schlägt" er 1000 Mann und wirft sein Instrument mit Hohn und Dank vor sich auf den Boden.

So mag es dort vor Etham zugegangen sein, wenn wir der Episode ohne Wundersucht und Wunderscheu entgegenkommen und denken, was die Schrift uns selber denken lassen will.

Geschlagen oder ganz erschlagen? Da stedt der Irrtum des Uebersetzens St. Hieronymus, der aus dem mehrdeutigen hebräischen Likkah ein "erschlagen" statt ein "schlagen" suchte. Bei Jeremias 43, 11 heißt Likkah wirklich "in die Flucht schlagen". An unserer fraglichen Stelle spielt der Uebersetzer mit Likkah als percutere und intersicere, doch grundlos, denn schwerlich werden 999 + 1 Mann geduldig hergestanden sein, dis jeder seinen Streich erhalten. 1000 mag auch, wie Schuster sagt, eine runde Zahl oder ein Truppenteil (Bataillon) besagen, wie I. Kön. 29, 2 ja nahe legt.

Und nun die andere Seite: wie viele Samson wohl bei seinem Tod erschlagen?

Das ist schwer zu sagen. Die Schrift besagt nur, "daß Samson im Sterben noch viel mehr tötete, als er sein Leben lang getötet". Mehr ist nicht aus dem Text zu lesen. Er wird besagen, daß der Held seinen Feinden im Tode mehr geschadet als je in seinem Leben. Niemand ist zu einem volleren Schluß gezwungen, daß er alle Geschlagenen seines Lebens summarisch in Vergleich zu stellen hätte mit den Leichen seines Todestages. Die Lösung liegt nahe: nie, bei keiner Gelegenheit tötete Samson zusagen mit einem Schlag, am selbigen Tag mehr Feinde, wie an seinem Sterbetag.

Stellen wir uns an der Hand einer Stizze das Festgebäude vor, darin der Held seinen Tod sand. Die Schrift redet von einem Haus und von einem Dach; das letztere ist separat vom Haus zu denken, ein sog. Säulendach, das 3000 Menschen tragen sollte. Das Haus selber sehr klein, ruht auf zwei sehr nahen Säulen und beut Raum für die Elitegäste, die Fürsten. Soweit die Schrift, das Weitere ergänzt der gesunde unbefangene Sinn.

Das "Haus" war ein Tempel des Dagon, vielmehr eine Nische mit dem Bild des Dagon. Bor ihr ein überdachter Raum mit zwei

Säulen. Die Feier eine religiöse, verbunden mit einem Opserschmaus. Der Jubel und der Uebermut und Fanatismus unbeschreiblich, da sie Samson holen lassen, mit ihm Gespött zu treiben. Der Büßer kam, und sie erwiesen ihm den Platz an zwischen den beiden nahen Säulen, die er betend um letzte Kraft umfaßte und mit ihnen das "Haus" zum Falle riß, um mit den Fürsten und den Nächstehenden darunter bez graben zu werden.

"Gott, Herr, gedenke mein und mache mich doch stark, nur dieses eine Mal, o Gott, daß ich nur eine Rache für meine beiden Augen nehme . . ."

Nur das Haus, das Tempelchen braucht zu fallen, um die Honoratioren im Vorraum zu begraben. Von den 3000 auf dem Dach des Säulengangs wird nichts berichtet.

"Aber das find exetische Lappalien ?"

Mag fein, aber gottgefällig das Leftreben, fein Wort von allen Schlacken menschlicher Migverständniffe zu säubern und den Feinden und Verdrehern feiner Wahrheiten den Boden vorweg zu nehmen und einen Riegel zu steden.

Wo immer Gott der Herr eigentliche Wunder wirkt, sollen wir in hl. Staunen schweigend stille stehen, aber das Wunder ist immer eine Gottestat im eminenten Sinne des Wortes und ohne zwingenden Grund nicht anzunehmen, auf keinen Fall aber zu vergrößern, um Gott als einen wahren Zauberer und Hexenmeister hinzustellen.

Und in der Ratechefe? - In der Bibl. Geschichte fteht ber Bulgatatert: "Er erschlug 1000 Philifter". Was tun? Den Text einfach wiedergeben, obwohl er falich ist? oder sich einfach ausschweigen und das Denten und Grübeln dem Schüler überlaffen? oder ihm offen sagen, daß bas, mas da geschrieben ftebe, nicht so sei? Oder wer will behaupten, daß die Bulgata in allen ihren Berfionen absolut zuverläffig Wenn der Irrtum aber erwiesen ift, - wer mußte ibn anmare? nehmen? Coweit geht felbst bas Decret bes Tribentinums nicht. Begenteil, und folche Falle, wo der Irrtum am Tag liegt, gibt es mehrere, wo auch der Laie den Ronfens leicht erfieht. Ueberall da ist man einfach anderm Texte angewiesen. Gott will weber burch Irrtum noch durch Luge geehrt werden. Ich murbe also meinen Rindern ungefahr Folgendes fagen. Bas haft du eben gelefen? "— — 1000 Philifter erschlagen ?" Da, Ib. Rinder, mußt ihr nicht etwa denken, Samson habe 999 + 1 Philifter totgeschlagen, einen nach dem andern. Die hatten wohl nicht so lange stillgestanden. Bemahre; hört: Aber fie freuten fich riefig, daß fie ben Camfon gebunden faben und maren auch schadenfroh über seinen Sundenfall. Da auf einmal hilft ihm die Rraft Gottes die Bande zerreißen; er sucht nach Waffen, hat aber weder Sabel noch Speer, greift nach dem ersten Besten, was vor ihm liegt und schlägt damit auf die Philister los.

Diese sliehen, mehr vor Schreck als aus Furcht. Samson ihnen nach und mit ihm seine Freunde und das neu ermutigte Volk. Was sie treffen, schlagen sie nieder; der große Hause ist auf einmal in die Flucht geschlagen. So hat Samson tatsächlich 1000 Philister besiegt.

(Forts. folgt.)

## Sine sehr begrüßenswerte Neuerung

haben die Jesuiten in Valkenburg bei Nachen eingeführt. Sie gilt der geistigen Ausbildung und Fortbildung der Lehrerschaft. Im dortigen Ignatiuskolleg — unsere "Blätter" haben schon wiederholt Artikel aus der Feder dienstbereiter Prosessoren von dort publizieren können — werden jedes Jahr Exerzitien abgehalten. Dies Jahr wird nun ein wissenschaftlicher Ferienkurs über philosophisch-theologische Zeitsragen abgehalten und zwar Samstag den 30. August bis Montag den 1. September. —

Ein Griff, der hohe Anerkennung verdient. Aber auch ein Griff, der seitgemäß und sicher von großer praktischer Bedeutung ist. Gerade in philosophisch-theologischer Richtung wird dem Lehrerstande schon in vielen Seminarien und später erst durch Umgang und Lektüre so viel Unklares, Nebelhaftes und direkt Falsches beigebracht, daß periodisch Tage gesunder Korrektur sehr willkommen und auch best angebracht sind. Solche Tage der Korrektur bietet nun dieser Ferienkurs. Er kann nur begrüßt und den um Erziehung und Unterricht und um wissenschaftliche Belehrung überhaupt so hoch verdienten Veranstaltern nur herzlich und freudig verdankt werden.

Diese "Tage der Korrektur", um einen eigenartigen Ausdruck zu gebrauchen, bilden so eine Art Ferienkurs, wie die Herren der Universität Freiburg sie periodisch in verdankenswerter Weise den Lehrern geboten. Dort handelte es sich aber mehr um eine wissenschaftliche Verstiesung in Spezialsächern, hier wird das religiöse Gebiet und die religiöse Frage sür den Lehrer direkt und in erster Linie ins Auge gesaßt und gründlich den Zeitbedürsnissen entsprechend behandelt. Das ist um so notwendiger und nützlicher, weil die moderne Pädagogit und deren Presse gerade in der Richtung dem Lehrer gegenüber förmlich aufdringlich sind und sich durchwegs mit Hypothesen begnügen, aber auch mit schwulstigen und oft versänglichen Hypothesen eigentlich hausieren gehen. —